

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Num. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Zeffl; in Wollenburg bei Herrn Ernst Rösche; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Cunzenuau, Vichtenstein-Galluberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rupsdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.
Verusprecher Nr. 9.

Nr. 75.

Sonnabend, den 30. März

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 29. März, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 759 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. **Thermometerstand** + 2,5° C. (Morgens 8 Uhr — 4° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrechts Polymeter 43%. **Thaupunkt** — 9,5° C. **Windrichtung**: West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 4,2 mm.
Daher **Witterungsaussichten** für den 30. März: Wechselnde Bewölkung bis halbheiter.

Bekanntmachung,

das Verbot der Abhaltung von Geflügelausstellungen betreffend.

Mit Rücksicht darauf, daß die zunächst in der Stadt Braunschweig ausgebrochene Geflügelcholera bereits in weiteren Theilen Deutschlands Verbreitung gefunden hat, hiernach aber auch das Gebiet des Königreichs Sachsen gefährdet erscheint, wird in Verfolg einer Anregung des Herrn Reichskanzlers die Abhaltung von Geflügelausstellungen bis auf Weiteres untersagt.

Im Uebrigen werden die Vorschriften der Verordnung, Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Geflügelcholera betreffend, vom 22. Juni 1898 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 188 fg. — noch besonders eingeschärft.

Dresden, den 26. März 1901.

Ministerium des Innern.
v. Mecksch.

Diese.

Ausleihung von Stiftungsgeldern.

9000 Mk. — **Stiftungsgelder**, im Ganzen oder auch getheilt, sind Ende Mai d. J. gegen mündelmäßige Sicherheit auszuleihen.
Waldenburg, den 22. März 1901.

Der Stadtrath.
Kretschmer,
Bürgermeister.

3g.

Gewerbliche Fach- u. Fortbildungsschule.

Die entlassenen Schüler haben **Sonnabend, den 30. d., abends 7 Uhr** ihre Zeugnisse, Zeichnungen und Bücher im Fachschulgebäude in Empfang zu nehmen.
Die Schulleitung.

Waldenburg, 29. März 1901.

Kurz vor Ostern sind wir angelangt, aber es will ebenjowenig östlich still, wie frühlingsfreudig werden! Die Schneewehen stellen sich ungerufen ein, und der Streit um alle Art von Politik will kein Ende nehmen. Ein Volkswort sagt: Wenn sich Jemand auf etwas verleiht hat, auf etwas verlassen ist, dann bleibt er dabei; das gilt dies Jahr vom Winter und von der Partei-Politik! Wenn wir des Winters enthoben sein werden, das können wir ungefähr doch ausrechnen; wenn aber der Strauß um die deutsche Wirtschaftspolitik entschieden sein wird, das ist heute unmöglich zu sagen. Vielleicht können da Wünsche mitsprechen, aber mehr zur Stunde gewiß nicht.

Kommenden Montag würden 86 Jahre verstrichen sein, daß Fürst Bismarck geboren ward. Der alte Herr ist in seinem schweigenden Sachsenwald plötzlich abgerufen, und Manches, was in den letzten Jahren in der Welt sich zugetragen hat, würde ihm, wenn er es erlebt hätte, kaum große Freude bereitet haben. Der erste Reichskanzler hat mit Handels- und Zollfragen auch keine Liebe Noth gehabt, er hat bereitwillig anerkannt, daß hier auf diesem Gebiete das schwerste Stück Arbeit entstehen könnte. Darum sagte er seiner Zeit: Kein politische und Handels- und Zollfragen dürfen nicht mit einander verquickt werden! Um diesen Ausspruch zu thun, war damals schon Bismarck's machtvolle Persönlichkeit erforderlich, heute würde auch der eiserne Kanzler kaum noch so sprechen. Denn in jedem Staate ist die wichtigste Politik, die getrieben werden kann, die, für den Nährstand Verdienst zu schaffen. Ueberall harren Hunderttausende, ja Millionen Hände auf Arbeit, und dies auf sich beruhen zu lassen, geht doch nicht mehr an. Die Ausdehnung der Industrie ist eine derartige geworden, daß f. Z. auch wohl Fürst Bismarck nicht geglaubt hätte, in so verhältnißmäßig kurzer Zeit würde diese Entfaltung Platz greifen.

Aber die einzelnen Zweige des Nährstandes müssen gleichmäßig berücksichtigt werden! So verlangt es mit erhöhtem Nachdruck die Landwirtschaft. Die Landwirthe weisen darauf hin, wie die Industrie im Allgemeinen sich weit höher verzinst, als die landwirtschaftlichen Betriebe dies thun, sie sagen; Was dem einen recht ist, ist dem Anderen billig! Soll das Brodkorn einen niedrigen Preis behalten, so müssen auch Eisen, Kohle u. billig werden. Muß die Landwirtschaft mit einigen wenigen Procenten Verdienst zufrieden sein, so kann die Industrie sich auch damit begnügen, dann werden Alle klagen oder Niemand. Man muß zugestehen, daß die ganze Frage eine recht kluge Sache ist. Ernstliche Zwistigkeiten mit dem arbeitenden Ausland können

unserer Industrie die Ausfuhr wesentlich schmälern, andererseits ist für jeden klar Blickenden kein Zweifel daran, daß die große Reichthagsmehrheit jeden Zolltarif und jeden Handelsvertrag ablehnen wird, der bezüglich der Landwirtschaft im Wesentlichen Alles beim Alten läßt. Auch Fürst Bismarck würde heute eine schwere Position haben, ganz gewiß! Aber er würde auch etwas Anderes haben: Die Entschlossenheit der Offenheit gegenüber dem Auslande! Bei einem jeden Handelsgeschäft, und der Abschluß von solchen Verträgen ist ein Geschäft, muß von vornherein eine bestimmte Grenze gezogen werden, sonst kommt man nie zu Rande. Und diese Grenze fehlt bisher.

Reichskanzler Graf Bülow hat ausgesprochen, es werde etwas zu Gunsten der Landwirtschaft geschehen müssen; aber er hat nicht gesagt: Wieviel! und in diesem an Vermuthungen so reichen Jahr heißt es nun schon wieder, es werde weniger für die Landwirtschaft gethan werden, als man bisher erwartet. Daß dem so ist, dafür ist kein Brief und Siegel vorhanden, aber es wird sogar schon der Gaul der inneren Krisis gefaltet. All die Aufregung erscheint recht überflüssig, unnötig erscheint aber auch das Hangen und Bangen in schwebender Bein. Sind doch sogar schon die Dreihunds-Beziehungen in diese Zolldebatten hineingezogen worden, und das ist nicht erwünscht. Man kann noch so fest von maßgebender Stelle her sagen, Italien halte unerschütterlich zum Dreihund, wer die Verhältnisse auf der appenninischen Halbinsel genau kennt, der ist nicht ohne begründete Sorge, daß die Zustände dort mächtiger werden könnten, als die Staatsmänner. Nicht gerade in einem oder zwei Jahren, wohl aber in sechs oder zehn Jahren. Und wie wenig will eine solche Frist bedeuten?

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser, der Mittwoch Mittag den Reichskanzler empfing, hörte Donnerstag Vormittag die Vorträge des Kriegsministers v. Göppler und des Generaladjutanten v. Gahnke. Mittags wohnte Se. Majestät dem Einzug des Alexander-Regiments in die neue Kaserne bei. Abends besuchte das Kaiserpaar die Oper. Am Sonnabend Vormittag werden im Beisein des Kaisers die drei neuen Denkmäler in der Siegesallee enthüllt werden. Eine Eskadron (zu Fuß) des Leib-Kürassier-Regiments Großherzogin aus Breslau hat auf Befehl des Kaisers mit dem Trompetercorps und der Standarte des Regiments der Enthüllung des Standbildes des Großen Kurfürsten in der Siegesallee beizuwohnen.

Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar, der

Tags zuvor den Prinzregenten Luitpold in München besuchte und dort eine sehr freundliche Aufnahme fand, traf am Donnerstag in Stuttgart ein. König Wilhelm begrüßte seinen hohen Gast auf dem Bahnhof und fuhr mit ihm nach dem Wilhelmspalast, unterwegs vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. Abends fand Galatabelle statt, bei welcher Trinkprüche gewechselt wurden. Von Stuttgart reist der Großherzog nach Karlsruhe weiter.

Auf das Gemüth unfres Kaisers haben die unerseligen Vorgänge in Breslau und namentlich in Bremen einen tiefen Eindruck gemacht. Der Monarch glaubt in diesen wahnwitzigen Thaten Zeichen der Zeit erblicken zu müssen und giebt in seinem Herzen Zweifel über die unbedingte Treue und Hingabe des Volkes Raum. Solche Stimmungen sind nur allzu natürlich, und es werden Wochen und Monate darüber vergehen, ehe das alte vertrauensvolle Verhältniß wiederhergestellt ist. Das deutsche Volk wird erst beweisen müssen, daß es seinen Kaiser von jeder Lebensgefahr zu schützen vermag, ehe die Klust sich wieder verschließt, die der Bremer Zwischenfall aufgethan hat. Aus der bitteren Gegenwartsstimmung des Kaisers heraus begreift sich auch dessen Ansprache bei der Eröffnung der Kaiser-Alexander-Kaserne in Berlin. Wenn der Kaiser dabei an die Ereignisse von 1848 erinnerte und hinzufügte, wenn wieder sich derartiges ereignete, so werde das Regiment sein Schutz sein, so beweist das nur wieder aufs Neue, wie besorgt der Kaiser um die innere Entwicklung des deutschen Volkes ist, nachdem er selbst, der über das Werk jedes Tages das Motto setzen darf „Patriae inserviando consumor“, so trübe Erfahrungen hat machen müssen. An dem deutschen Volke aber ist es, durch Treue und Liebe den Schatten zu bannen, der den Ausblick des Kaisers umfängt, und dem Monarchen wieder das beglückende Bewußtsein zurückzugeben, daß er sein Haupt getrost kann jedem Unterthanen in den Schoß.

Die vier militärischen Radfahrer zum Schutze des Kaisers auf Ausfahrten existiren doch, sie haben Quartier in der neuen Alexander-Kaserne erhalten. Die kleine Truppe besteht aus drei Unteroffizieren von den Leibgardien und einem Trompeter von der Leibwache der Kaiserin. Sie sind sämmtlich mit Viteba bekleidet und tragen auf dem Kopfe eine Mütze mit auffallend großem Schirm. Alle vier sind ausgesuchte Leute von hohem Wuchs und bedeutenden Körperkräften.

Beim neulichen Diner des Finanzministers von Miquel waren weder der Reichskanzler, noch die Staatssekretäre v. Posadowsky und v. Thielmann. Man will darauf auf eine Spannung zwischen den drei letzteren und Herrn v. Miquel schließen. Wir

halten diese Annahme für unberechtigt, erwähnen aber, daß Herr v. Miquel ein im Westen der Stadt Frankfurt a. M. gelegenes Familienhaus für 210,000 Mark ankaufte.

Der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Graf Bülow hat sich nun auch dem preußischen Herrenhause vorgestellt und demselben in einer humoristisch gefärbten Ansprache zunächst einige schmeichelhafte Worte gesagt. Der Minister sagte, er habe in verschiedenen Zeitungen gelesen, daß er hier in längerer Rede sein Programm entwickeln werde. Manches habe ja dafür gesprochen, eine Erwägung aber halte ihn von solchem Beginnen ab. Er habe lange Zeit in Ländern mit parlamentarischen Regierungen gelebt, und da habe es ihm stets einen merkwürdigen Eindruck gemacht, wenn die neuen Minister mit schönen Programmen vor die Abgeordneten treten, in denen alle nur erdenklichen Versprechungen gemacht und die großartigsten Reformen zugesichert wurden. Wenn Gott nachher den Schaden besah, so pflegte von alledem nicht viel erfüllt zu sein. Er hoffe sich durch seine Thaten das Vertrauen des Hauses zu erwerben, zu dem in Verbindung getreten zu sein er sich zur großen Ehre anrechne. Der Minister bat schließlich um die vertrauensvolle Mitwirkung und um den wohlwollenden Rath des Hauses.

Der ehemalige Regierungspräsident v. Jagow in Posen, der wegen seiner Kanalgegnerschaft vor zwei Jahren zur Disposition gestellt worden war, ist zum Regierungspräsidenten in Marienwerder ernannt. Herr v. Jagow, der in seinem neuen Wirkungskreise namentlich mit der Polenpolitik befaßt worden war, ist dieser Tage vom Kaiser empfangen.

Wegen der „Sunnenbriefe“ ist der Kriegsminister v. Goxler nunmehr klagend eingeschritten und hat gegen den verantwortlichen Redacteur des „Vorwärts“ wegen einer Chinanachricht Strafantrag gestellt. Die incriminierte Mittheilung erschien am 5. December v. J. und enthält Angaben über einen Streifzug der Kolonne des Herrn v. Ketteler, bei dem 22 Boxer zum Tode verurtheilt wurden. Ueber die damalige Tartarennachricht des socialdemokratischen Centralorgans ist also bereits eine richtig stellende Meldung des Grafen Waldersee eingetroffen. Weitere Strafanträge werden zweifellos folgen.

Ueber den Zolltarif bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Auslassung, die offenbar vom Reichskanzler selber ausgeht und in der die in conservativen Blättern zum Ausdruck gebrachten Besorgnisse bezüglich des Tarifs als grundlos bezeichnet werden. Auf Grund von Informationen, die von einem Zustand des Schwankens in den Vorbereitungen für den neuen Zolltarif wissen wollen, so heißt es da, werden von mehreren conservativen Blättern Besorgnisse geäußert, nach denen sogar Ministerwechsel und schwere innere Krisen wahrscheinlich wären. Einerseits heißt es, maßgebende Kreise gingen für den Fall der Ablehnung des Mittelland-Canals im preußischen Abgeordnetenhaus mit dem Gedanken einer Neugestaltung und Vertagung des Zolltarifentwurfs um, andererseits wird gesagt, die an der Vorbereitung beteiligten Ressorts seien unter sich nicht

einig und betrieben zum Theil Vorschläge, die mit den Erklärungen des Reichskanzlers unvereinbar seien. Nach ihrer zuverlässigen Kenntniß der Dinge kann die „Nordd. Allg. Ztg.“ solche Betrachtungen nur als blinden Wahn bezeichnen; die Voraussetzungen, von denen sie ausgehen, sind falsch. Der Reichskanzler denkt weder daran, die Erledigung der für die wirtschaftliche Zukunft des Reichs hochwichtigen Zolltariffrage von dem Ausgange der Beratungen des preußischen Landtags über die Kanalvorlage irgendwie abhängig zu machen, noch ist er geneigt, in den ihm unterstellten Ressorts folgen-schwere Meinungsverschiedenheiten aufkommen zu lassen. Die Ressorts haben denn auch bereits in gemeinsamer Arbeit nach den unveränderten Directionen des Reichskanzlers die Aufstellung des neuen Zolltarifs so weit vollendet, daß der Zeitpunkt nahe bevorsteht, in dem zunächst des preußische Staatsministerium sein Votum abzugeben hat und demnächst der Bundesrath seine Beschlüsse über den Entwurf fassen wird. Das ist also im Wesentlichen dasselbe, was Graf Bülow gestern im preußischen Herrenhause erklärte.

Schweiz.

Mit Beginn des neuen Schuljahres tritt an den Züricher Stadtschulen eine Verfügung in Kraft, wonach den jüdischen Schülern an Sonnabenden keinerlei Dispens mehr vom Schreiben, Zeichnen usw. bewilligt wird. Die Verfügung stützt sich auf frühere Entschiede der kantonalen Bundesbehörden.

Italien.

Das ganze Vermögen des Papstes Leo XIII. wird von der „Italie“ auf 2 Milliarden 120 Millionen Lire geschätzt. Das macht eine Rente von jährlich 120 Millionen oder von 5 Lire in jeder Sekunde.

England.

Das officielle Organ der englischen Armee und Marine, die „Army and Navy-Gazette“, stellt fest, daß der Pferdebedarf für die englische Armee in Südafrika während der Dauer des Burenkrieges die enorme Höhe von 111,232 Stück erreichte. Diese Zahl entspricht dem Friedensbestande der gesammten deutschen Armee. Die in Südafrika selbst angekauften Pferde (rund 20,000 Stück, einschließlich derjenigen, welche den Buren abgenommen wurden) sind in obiger Zahl aber nicht enthalten.

Portugal.

In Portugal geht die Regierung gegen die Jesuiten scharf vor. Der Ministerrath hat beschlossen, 5 Kirchen der Jesuiten in verschiedenen portugiesischen Städten zu schließen.

Asien.

Die Lage in China ist neuerdings so schwer verwirrt, daß man vollständig rathlos vor der Frage steht, was nun zuerst werden soll und wenn die Wirren einmal ein Ende finden werden. Ob Kaiser Kwangsi die Ratification des Mandschureiabkommens wirklich abgelehnt hat, ist trotz wiederholter bezüglicher Meldungen bis zur Stunde durchaus zweifelhaft. Solange aber die Entscheidung über die Mandschureifrage aussteht, so lange läßt sich auch über die Entwicklung der diplomatischen Verhandlungen in Peking wie der Erledigung

der Chinawirren überhaupt, absolut nichts Sicheres sagen. Wird Rußland in der Besitznahme der Mandschurei gehindert, dann bildet es in China den Hemmschuh, der auch die redlichsten Bemühungen der übrigen Mächte, ein möglichst schnelles und befriedigendes Resultat herbeizuführen, aufhält. Sehr ernst sprach sich der japanische Ministerpräsident Ito über die Lage in China aus, indem er keinen Zweifel darüber obwalten läßt, daß Japan, wenn es zum Aergsten komme, auch Rußland gegenüber sein gutes Recht mit dem Schwert in der Faust zu vertreten wissen werde.

Der Tientjiner Zwischenfall ist noch immer nicht beigelegt, und die Reibereien zwischen englischen und russischen Soldaten dauern daselbst fort. Erfreulich ist es, daß unser Graf Waldersee nichts weiter mit der Rechtsfrage zu schaffen hat, sondern mit der Erledigung der militärischen Seite der Angelegenheit außer Schußweite gerückt ist.

Die Sicherheit für die Europäer läßt in China alles zu wünschen übrig. Selbst in Peking werden die fremden Soldaten belästigt. So sah sich die deutsche Schildwache in der Legationsstraße in einer der letzten Nächte genöthigt, Feuer zu geben, wobei drei Chinesen getödtet wurden. Schließlich sei noch des Gerüchtes Erwähnung gethan, daß die Deutschen und Franzosen im April einen großen Theil ihrer Streitkräfte aus Peking zurückziehen beabsichtigen. Das wird nach Lage der Dinge wohl kaum angehen, es sei denn, daß die Truppen in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt stationirt werden.

An der Tschiligränze und zwar bei der Stadt Swailu stehen Franzosen und Chinesen einander gegenüber. Der chinesische General erklärte auf den Befehl Nihungtschang, Tschili zu räumen, er werde nicht eher vom Platze weichen, als bis er die fremden Truppen aus der Provinz herausgefegt habe. Da die französische Colonne nur 1500 Mann beträgt, der chinesische General angeblich aber über 25,000 Mann Truppen verfügt, so muß den Franzosen schnell Verstärkung gesandt werden, damit sie den Gangdöpfen einen gehörigen Denkgettel erteilen und sich in den Besitz der für sie werthvollen Straße nach Schansi setzen können.

Afrika.

Dewet soll 35 Meilen von Standerton mit 400 Buren die Transvaalgränze überschritten haben. Er befindet sich also in der Gegend, wo der englische General Campbell vor einigen Tagen eine so schwere Niederlage erlitt. Vielleicht stießen die beiden da noch einmal auf einander und Campbell verliert den Rest seiner Leute. Wenn man hört und liest, wie heruntergekommen die englischen Soldaten in Südafrika sind, dann erkennt man wirklich keinen stichhaltigen Grund, für die Sache der Buren zu fürchten. Freilich will England ja auf schnellstem Wege 25—30,000 Mann Verstärkungen nach Südafrika entsenden. Da es aber mit dem bloßen Willen in dieser Beziehung nicht gethan ist, so können die Buren die Feindseligkeiten in der sicheren Erwartung fortsetzen, daß die Engländer vollständig müde gemacht werden und sich von ganz

Unterhaltungstheil.

Stevens Werft.

Roman von Anton v. Perfall.

2) (Fortsetzung.)
Der röthliche Bart war fein zugeschnitten, der Schnurrbart sorgfältig herausgedreht. Das gab ihm fast etwas Fremdartiges, Vornehmes in dieser Umgebung und ließ ihn trotz der natürlichen, in ganz Hooge sprichwörtlichen Aehnlichkeit nicht als Bruder Jürgens' erscheinen.

Mutter Gertrud blickte mit wehmüthigem Stolz auf ihren Liebling, in wenig Tagen ist er für sie verloren, er muß nach S. . . übersiedeln. Ja, wenn er noch frei wäre! Votzen-Kapitän — eine reiche Frau — Needer! Er war geboren zu Glück und Ansehen! Gätte Jürgens um Zette gefreit, sie wollte sie mit offenen Armen empfangen, so arm sie war. Und er hatte sie schon ins Auge gefaßt, sie gefiel ihm, — das Teufelsmädchen gefällt jedem, — aber er wagte es nicht, sich ihr zu nähern Harolds wegen. Es entging der Mutter nicht, wie er in seiner plumpen, derben Weise ihr eben den Hof machte, sie sah seine innere Unruhe! Wenn am Ende doch noch Ordnung zu schaffen wäre? Am Ende handelt es sich bei Zette Holm doch nur um eine Versorgung, die bietet ihr ja Jürgens auch.

Wenn der alte Stevens noch lebte, der hätte es rasch in Ordnung. Der Jürgens nimmt die Zette — ist einer wie der andere — alles Einbildung! Bei Harold hat es noch lange Zeit, ein junger Lotse und schon heiraten! Unsinn! Wird's werden, Jürgens? Dabei hätte er seine Augen gerollt unter seinen buschigen Augenbrauen und die Faust geballt, und sein Wille wäre geschehen, und keines hätte sich gemußt, aber sie, ein altes Mütterchen, das nicht mehr fest auf den Beinen stehen kann — und doch muß es sein, dem Alten zuliebe da draußen — im Meere!

Sie hatte Zeit darüber nachzudenken. Das junge

Wolf ließ die Alte ungestört in die untergehende Sonne schauen; sie träumte ja immer vor sich hin, wie alle Alten auf Hooge. Sie sprechen dann mit ihren Todten draußen auf der See, sie sprechen mit diesen selbst, die sie unaussprechlich lieben trotz allem Leid, trotz allem an ihnen begangenen Raub.

Harold allein las in dem gesuchten, ernstern Antlitz, auch ihm ward die bevorstehende Trennung schwer. Jürgens war zu hart, zu rauh für die Mutter, er war ihr alles von jeher, und kein Opfer war ihr zu schwer für ihn. Es drängte ihn, ihr einige herzliche Worte zu sagen, so trat er hinter sie und legte seine Arme um ihren Hals.

„Mutter, nimm's nicht so schwer. S. . . ist nicht weit, oder ziehe ganz zu mir! Zette wird für Dich sorgen wie eine Tochter.“

„Sei kein Kind, Harold, ich verlasse Hooge, nicht mehr. — Wenn sie hier für mich sorgen wollte — hier —“

„Wie meinst Du das?“ fragte Harold beunruhigt.
„Hilf mir in die Stube, ich will Dir's sagen, wie ich's meine.“

Harold stützte die Alte, welche sich mühsam erhob.
„Die Sonne geht nicht gut unter, 's ist zu dunstig, das Wetter schlägt um heute Nacht, ich spür's in meinen Knochen. Zette soll machen, daß sie heim kommt.“

„Sie kann ja auch hier über Nacht bleiben,“ meinte Harold.

„Auch,“ erwiderte die Alte. „Aber — so komm nur.“
Sie traten in die niedere Stube. In der blauen Holzvertäflung schimmerten violette Lichter. Gertrude setzte sich mühsam auf die Holzbank mit den roh geschnittenen Wallroßköpfen und zeichnete mit dem Stock zitterige Linien in den feinen Sand, welcher den Boden bedeckte — von draußem Klängen noch immer die Gläser und frohes Gelächter.

„Nun Mutter, sprich.“
Gertrude griff hastig nach der Hand ihres Sohnes.

„Harold, muß es sein?“
„Aber Mutter, daß Du wieder davon anfängst? Es ist ja alles abgemacht. Was hast Du denn nur gegen Zette?“

„Sie ist keine Frau für Dich! Du kannst mehr verlangen als eine Fischhändlerin. Die Welt steht Dir offen, wenn Du frei bleibst. Sie hat es Dir angethan damals, als Du sie auf See triffst — armer Junge — mit ihren Meeräugen. Wäre Jürgens an Deiner Stelle gewesen, hätte Jürgens dran glauben müssen.“
„Jürgens? das glaubst Du selbst nicht — Jürgens und Zette!“ Harold lachte verbrossen. „Wie kommst Du auf Jürgens?“

„Auf Jürgens? Weil ich sehe, daß sich die beiden ganz gut verstehen. Warum auch nicht? Sieht er Dir nicht ähnlich wie ein Ei dem andern? Er paßt auch viel besser zu ihr als Du, Jürgens hat nichts mehr zu erwarten, er ist und bleibt ein Fischer, auf seinem Anwesen, und Zette steht ihm nicht im Wege — und ich sage Dir, er liebt sie, er ist unglücklich heute. Sieh' nur, wie er sie ansieht, wie er nur für sie Augen hat! — Sieh' nur, Harold!“

Sie wies mit dem Stode zum Fenster hinaus. Jürgens hatte des Guten schon etwas zu viel gethan. Er legte den Arm um Zettes Hüfte, er trank zu ihr, und Zette stieß mit ihm an und flüsterte ihm etwas in das Ohr.

Harold hätte nichts Schlimmes daran gesehen ohne die Worte der Mutter — jetzt kostete sein Blut.

Er trat mit geballter Faust einen Schritt vor, als wolle er das Fenster zertrümmern.

Laß sie ihm! Suche Dir eine andere, schönere, reichere! Alle kannst Du haben — Du Harold! Was brauchst Du mit Jürgens zu eifern?“

Etwas Gehässiges klang, aus der Flüsterstimme der Mutter, und als Harold sich nach ihr umwande, gewahrte er einen zornigen, bösen Ausdruck in diesem sonst so milden Antlitz. (Fortsetzung folgt.)

allein werden

Wen schon t einen porter nos u Aguin tanern sind a schaft abhäng es De Südaf ist f führim baren

*W burgen liche Es h Vertre gefam Klassen „Bis Herrn die G durch Mitst lichen „Sei die N den V „Mei zuletzt Friede bleibe

jahres Uhr

den v sieht gute schreib das 2 Jahre März daß große langa ernte Name daß gute heißt:

nehm Alge Porto Mini selten Besich von tens

* Stad reits funde reichs Anre flügel

Komm Wohl lichen des d dritte Abta

fan Herr den gebro

Isere Fahr in d Kafes Ost- zwisc Bauu bis j 150,

allein zu weitergehenden Zugeständnissen entschließen werden.

Amerika.

Wenn die Dankes nicht wieder schwindeln, wie das schon vorgekommen ist, dann haben sie auf den Philippinen einen entscheidenden Erfolg errungen. Nach New-Yorker Drahtungen ist nämlich der Führer der Philippinos und die Seele des Aufstandes unter den Tagalen, Aguinaldo mit seinem ganzen Stabe von den Amerikanern gefangen genommen worden. Die Tagalen sind an sich gute Leute, die das Joch der Fremdherrschaft willig ertragen. Aguinaldo aber hat für die Unabhängigkeit seines Volkes ganz ähnlich geschrien, wie es Dewet und Botha und die andren Burenheiden in Südafrika thun. Mit der Gefangennahme Aguinaldos ist den Amerikanern die Bahn freigegeben zur Einführung ihrer Reformen und zur Ausföugung der fruchtbaren philippinischen Inseln.

Aus dem Muldenthale.

Waldenburg, 29. März. Im Saale des Schönburger Hofes fand heute Vormittag 10 Uhr die feierliche Entlassung der diesjährigen Confirmanden statt. Es hatten sich hierzu außer den scheidenden Kindern Vertreter der Behörden, Eltern und Verwandte, das gesammte Lehrercollegium und die Schüler der 3 Oberklassen versammelt. Gemeinamer Gesang des Liedes: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ und ein vom Herrn Director Diekmann gesprochenes Gebet eröffneten die Feier. Eine Schülerin der 1. Klasse rief alsdann durch das Gedicht „Seid eingedenk“ ihren scheidenden Mitschülern im Namen der Zurückbleibenden einen herzlichen Abschiedsgruß zu. Nach Gesang der Motette: „Sei getreu“, verabschiedete Herr Director Diekmann die Kinder in einer sehr ergreifenden, zu Herzen gehenden Ansprache auf Grund des schönen Bibelwortes: „Bleibe fromm, und halte Dich recht, denn solchen wirds zuletzt wohlgehen.“ Der Gesang der Lieder: „Zieht in Frieden eure Pfade“ und „Daß mich Dein sein und bleiben“ beendeten die Feier.

Vom 1. April wird (während des Sommerhalbjahres) das Kaiserl. Postamt wieder von früh sieben Uhr an geöffnet sein.

Schnee und Frost werden auch heute noch von den verschiedensten Seiten gemeldet. In Nebgegenden sieht man übrigens die Witterung als Zeichen für eine gute Weinernte an. Im Jahre 1865 war nämlich, so schreibt man der „Trk. Stg.“ aus dem Schwarzwald, das Wetter im Benzmond das gleiche wie in diesem Jahre. Die Rebauern erinnern sich noch, daß der März des genannten Jahres kühl und trüb war, und daß am letzten Tage des Monats noch einmal eine große Menge Schnee fiel. Dann aber trat am 1. April langandauerndes prächtiges Wetter ein, und die Weinernte ergab einen Tropfen, der noch jetzt unter dem Namen „1865r“ hochgeschätzt wird. Man hofft nun, daß der Winter-Frühling von 1901 durch eine gleiche gute Weinernte entschädigt. Wenn es nur nicht nachher heißt: ach wie so trügerisch. . . !

Da die Einziehung sehr kleiner Beträge an Genehmigungs- oder Besichtigungsgeldern im Sinne des Allgemeinen Baugesetzes wegen des unverhältnismäßigen Porto-Aufwandes Schwierigkeiten bereitet, so hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß in den ohnehin seltenen Fällen, in welchen die Genehmigungs- oder Besichtigungsgelder nicht wenigstens 50 Pfg. beträgt, von einer Berechnung und Einziehung der Gebühr seitens der Amtshauptmannschaften abzusehen ist.

Mit Rücksicht darauf, daß die zunächst in der Stadt Braunschweig ausgebrochene Pestgelohera bereits in weiteren Theilen Deutschlands Verbreitung gefunden hat, hiernach aber auch das Gebiet des Königreichs Sachsen gefährdet erscheint, ist in Verfolg einer Anregung des Reichskanzlers die Abhaltung von Geflügelausstellungen bis auf Weiteres untersagt.

Gegenüber dem seitherigen weitverbreiteten Gerüchten ist bezüglich der Miethen von Grundstücken und Wohnungen hervorzuheben, daß nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch die übliche vierteljährliche Kündigung des Mietvertrages noch rechtzeitig erfolgt, wenn sie am dritten Werktag des Vierteljahrs geschieht, mit dessen Ablauf das Verhältniß endigen soll.

In der Turnhalle der Wehrdichtschule in **Glanhau** fand Mittwoch Vormittag die öffentliche Einweihung des Herrn Wildfeuer als Director der Wehrdichtschule statt.

Im Vieh- und Schlachthof in **Zwidau** ist unter den Rinderbeständen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der im Jahre 1900 begonnene Bau der Bataillonskaserne II in **Zwidau** soll bis zum Herbst dieses Jahres vollendet, der Bau der Bataillonskaserne I noch in diesem Frühjahr begonnen werden. Die nach dem Kasernenbrand wieder aufgebauten Theile als Stabskaserne, Ost- und Westkaserne, Offiziers-Speiseanstalt, sind inzwischen in Verwendung gekommen. Der gesammte Bauaufwand ist auf 2,700,000 Mk. veranschlagt, wovon bis jetzt 1,640,000 Mk. bewilligt und außeretatmäßig 150,000 Mk. verausgabt sind.

Nach dem vorjährigen Bergarbeiterstreik im

Zwidauer, Delsnitzer, Lugauer und Hohndorfer Revier wurden eine größere Zahl Bergarbeiter ausgesperrt und dadurch ihrer eingezahlten Knappschaftsgelder, die bei einzelnen bis 1000 Mk. betragen, verlustig erklärt. Ihre hiergegen bei den Verwaltungs- und Justizbehörden erhobenen Klagen wurden abgewiesen. Gestern hat auch das Reichsgericht die erhobene Revision verworfen und dadurch die Ansprüche der Beteiligten endgültig abgewiesen. Die Ausständigen waren seinerzeit vom Bergamte auf diese Folgen aufmerksam gemacht worden.

Aus dem Sachsenlande.

Der Conflict zwischen den Aerzten und der Leitung der Ortskrankenkasse in **Leipzig** wird größer, denn wie verlautet, sind die Aerzte zu einer Einstellung ihrer Kassenthätigkeit entschlossen, wenn deren Wünsche bezüglich der ärztlichen Vertrauenscommission nicht realisiert werden.

Nachdem bereits vor einigen Wochen die ersten beiden Lokomotiven für die Schantung-Eisenbahn, die in der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann in **Chemnitz** gebaut wurden, zur Versendung gelangt sind, ist jetzt auch die dritte fertiggestellt und harret des Transportes nach Hamburg, wo sie in einen von der Schantung-Gesellschaft zum Transport von Eisenbahnmateriale für die Schantungbahn gecharterten Dampfer verladen werden soll. Die drei Lokomotiven sind große, schwere, normalspurige Güterzugmaschinen.

Zu der Notiz über die Flucht eines Kaufmanns in **Freiberg** wird dem dortigen „Anzeiger“ von einer dem Flüchtigen nahestehenden Seite mitgetheilt, daß von der defraudirten Summe 800 Mk., die der Flüchtige für den Lebensunterhalt seiner Familie hinterlassen hatte schon am andern Tage zurückgegeben wurden und daß der Rest zum weitaus größten Theile durch die Caution (4000 Mk.) gedeckt sein dürfte.

Im Kirchenvorstand zu **Großenhain** ist nunmehr betrefis der Orgelbaufrage, mit der man sich schon einige Jahre beschäftigt hat, ein endgültiger Beschluß zustande gekommen. Die erneuerungsbedürftige Orgel dortiger Stadtkirche wird nicht durch eine mit 45, wie früher beschloffen, sondern durch eine solche mit 52 klingenden Stimmen ersetzt. Der Preis erhöht sich dadurch von 16,650 Mk. auf 21,430 Mk., bei welchem Betrage die Kosten für den für das Gebläse aufzustellenden Wassermotor einbegriffen sind.

In der **Vomnaxischer** Gegend sind wiederholt interessante, historische Funde gemacht worden. Vor Jahren fand der Gutbesitzer Kühne auf seinem Felde eine 8 Pfund schwere Bronzestreitaxt und jetzt beim Ausroden von Bäumen einen Steinhammer. Dieser ist $\frac{3}{4}$ Pfund schwer, läuft an beiden Seiten konisch zu und besitzt in der Mitte ein fingerstarkes Loch für den Stiel. Beide Gegenstände wurden dem Dresdner Alterthumsmuseum übergeben.

Auf dem letzten großen Viehmarkte, der zu Anfang dieses Monats in dem lausitzer Dorfe **Reschwitz** abgehalten wurde, blieb, als die Stände schon längst abgeräumt waren, immer noch eine Kuh stehen und hat sich für dieselbe auch bis heute noch kein Eigentümer gemeldet. Nach Verfluß von 4 Wochen wird die Gemeinde die Kuh zur Versteigerung bringen.

Gestern Donnerstag Abend kurz vor 7 Uhr stürzte sich in selbstmörderischer Absicht ein junger Mann, Namens **Reichmann** aus **Wylau** die 78 Meter hohe Göltschthalbrücke hinab. Reichmann war sofort todt. Der Beweggrund zu dem Selbstmord ist unbekannt. Auf gleiche Weise haben sich innerhalb Jahresfrist jetzt vier Personen das Leben genommen.

Für das 400jährige Jubiläum der Stadt **Buchholz** sind von den dortigen städtischen Collegien nunmehr der 20., 21. und 22. Juli als Festtage bestimmt worden.

Ein Unglücksfall ereignete sich am Montag Nachmittag auf dem Bahnhofe in **Frohburg** gelegentlich der Einfahrt eines Güterzuges von Leipzig. Als der 28 Jahre alte Bremser **Albert Schenke**, verheiratet und in L.-Connewitz, Eisenbahnstraße 59 wohnhaft, die Bremse anzog, stürzte er bei einer heftigen Bewegung aus dem Bremserhäuschen, wobei er unter einen Güterwagen gerieth, so daß ihm der rechte Arm vollständig zermalmt wurde. Der Verletzte mußte mit dem nächsten Zuge nach Leipzig gebracht und in das dortige Krankenhaus eingeliefert werden. Dasselbst erfolgte die Amputation.

Allgemeine Theilnahme erregt in **Triebes** der Tod des Arbeiters **Sippel**. Er war erst seit kurzer Zeit in der dortigen Farbfabrik beschäftigt. Dort beging er vor einigen Tagen die Unvorsichtigkeit, sein Besperbrod zu verzehren, trotzdem er bemerkte, daß etwas Farbe daran gekommen war. Bald darauf wurde ihm unwohl und es trat eine Vergiftung ein, an deren Folgen er verstarb.

Altenburg, 28. März. Wie Se. Hoheit unser Herzog der Entlassungsfeier im Friedrichsgymnasium mit beigewohnt hat, so nahm er auch heute an dieser Feier im Ernst-Realgymnasium theil. In beiden Anstalten bekam der Erste unter den abgehenden Schülern von Sr. Hoheit eine goldene Uhr zum Geschenk. — Heute fand hier die Wahl der Beisitzer zu dem ins Leben

gerufenen Gewerbegericht statt. Auf Seiten der Arbeitgeber war die Beteiligte eine recht flau, so daß sich noch nicht 100 Personen an der Wahl beteiligten. Gewählt wurden die Herren Hofbuchbindermeister Graf, Hofstapezierermeister Kurze, Fleischermeister Schellbach, Nähmaschinenfabrikant Köhler, Commerzienrath Hülfemann, Baumeister Frenzel, Tischlermeister Bauch, Schneidermeister Trommer, Schuhmachermeister Krause, Malermeister Fehst, Fabrikant Ranniger und Klempnermeister Wende. Auf Seite der Arbeitnehmer war die Beteiligte sehr rege. Die Socialdemokraten siegten mit großer Mehrheit und brachten folgende Herren durch: Klempner Korf, Maurer Geßner, Buchbinder Zähnle, Polsterer Kuhfs, Schuhmacher Dehmigen, Fabrikarbeiter Sebastian, Gutmacher Söllner, Handschuhmacher Spengler, Schlosser Wohlfeld, Maler Sprote und Cigarrenmacher Streiber.

In **Zeitz** ist die große Klaviermechanikfabrik von Kummer durch ein Großfeuer total eingäschert worden. Der Schaden wird auf 200,000 Mk. geschätzt.

Bermischtes.

Allerlei. Die außerordentliche Generalversammlung der Preussischen Hypotheken-Actienbank, die am Donnerstag in Berlin stattfand, berieth über einen Bericht, dem im Wesentlichen das dem Untersuchungsrichter in Sachen Sanden und Genossen vorliegende Actienmaterial zu Grunde lag. Dieser Bericht reicht bereits aus, um festzustellen, daß in den drei letzten Geschäftsjahren entgegen den buchmäßigen Angaben kein Reingewinn vorhanden war, und daß alle Dividenden und Tantidmen aus dem Kapital gezahlt wurden. — Wie aus Breslau gemeldet wird, ist der Bankier Schalle aus Lüben gestiftet. Er hinterläßt 300,000 Mk. Passiva. Geschädigt sind fast ausschließlich kleine Leute. — Dr. Max Ring, der bekannte Romanchriftsteller, ist in Berlin im Alter von 83 Jahren gestorben. — Am Donnerstag Mittag stürzten bei Lausanne die Gerüste für die eiserne Bedachung des Gebäudes der schönen Künste der cantonalen Gewerbe-Ausstellung im nahen Städtchen Bevey ein. Es befanden sich 11 Arbeiter darauf. Vier sollen todt, die andern schwer verletzt sein. — Mehrere Fabriken in Ajaccio mußten infolge des Marceller Ausstandes die Arbeit einstellen. Eine große Menge von Früchten, die nicht verladen werden konnte, verdarb und mußte ins Meer geworfen werden.

Telegramme.

Berlin, 29. März. Die gestrige Ansprache des Kaisers an das Alexander-Regiment wird von einem kleinen Theil der Berliner Morgenblätter erörtert. Die konservativen Blätter enthalten sich jeden Commendars. Die „Nat.-Stg.“ sieht keinerlei Anzeichen dafür, daß der Kaiser und sein Haus in Berlin einer Leibwache bedürfe und wirft die Frage auf, ob dem Kaiser wohl die socialdemokratische Bewegung als eine solche Gefahr dargestellt worden sei. Wäre dies geschehen, dann hätten vielleicht die Interessenten der hohen Agrar-Pöle eine politische Gefahr, die für sich bestehen mag und die durch ihre Schuld eine allgemeine werden könnte, von einer persönlichen Gefahr des Kaisers und seinem Hause ausgehen. Diese Gefahr könne nicht durch das Alexander-Regiment, sondern nur durch eine rechtliche volkshümliche Bewegung bekämpft werden. Auch die „Voss. Stg.“ laun nicht erkennen, was den Kaiser zu seinen Betrachtungen veranlaßt hat. An eine Revolution wie 1848 denkt kein Mensch in Berlin.

Berlin, 29. März. Nach einer Meldung aus Paris verurtheilte die Strafkammer den früheren Redacteur der politischen Wochenschrift „Praha“ wegen Anreizung zu Gewaltthätigkeiten durch einen Artikel, in dem gesagt wurde, Preußen sei nur durch Sinterlist und Verrath groß geworden, zu 10 Monaten Gefängniß und zu den Kosten.

Berlin, 29. März. Die Hofener vereinigten Papierfabriken sind bis auf das Kesselhaus niedergebrannt. Der Schaden beträgt über $\frac{1}{2}$ Million. Gegen 200 Arbeiter sind brodiös.

Petersburg, 29. März. Gestern erschossen sich hier ein Offizier, ein Student und eine Studentin, welche durch die letzten Unruhen stark compromittirt waren.

Odeffa, 29. März. Durch den plötzlich erfolgten Tod des Verwalters des Odeffaer Zollbezirks, Staatsraths Zwanow, sind Unterschleife im Betrage von mehreren Millionen Rubeln entdeckt worden. Zahlreiche Beamte wurden verhaftet. Gegen die Betreffenden ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Saloniki, 29. März. In dem Prozeß gegen die wegen politischer Umtriebe angeklagten 16 Bulgaren wurden 3 Angeklagte zum Tode, 7 zu lebenslänglichem, 5 zu 15jährigem und 1 zu einjährigem Kerker verurtheilt.

London, 29. März. Das Kriegsamt ist gestern darüber informiert worden, daß China den Mandchuren-Vertrag endgültig abgelehnt hat.

London, 29. März. Chamberlain erklärte im Unterhaus, Botha's heftiger Protest gegen Milner sei gegen dessen Ernennung als Gouverneur von Transvaal gerichtet gewesen. Diese Stimmung würde von Botha's Worten wahrscheinlich nicht getheilt. Die Hauptsache sei, einen ehrenhaften und dauernden Frieden zu erreichen.

London, 29. März. Aus Sienfün wird berichtet: Die russische Fahne weht immer noch über das Gebiet, welches bekanntlich den Conflict zwischen England und Rußland herbeigeführt hat. Oberst Macdonald hatte die Forderung aufgestellt, daß die Fahne herunter geholt werde. Die russischen Offiziere

Sprachen ihr Bedauern aus, daß sein Wunsch nicht erfüllt werden könne.

London, 29. März. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Mehrere bedeutende Gesichte seien im Süden der Mandchurie von den russischen Truppen den Chinesen geliefert worden. Der russische Oberst Wbasa soll hierbei gefallen sein. Die Chinesen, welche eine Niederlage erlitten, erhielten Verstärkung.

London, 29. März. Aus Kapstadt wird gemeldet: Gestern sind 11 neue Pestfälle, darunter 5 bei Europäern, festgestellt worden. 5 Erkrankte sind gestorben.

London, 29. März. Die englische Verlustliste von Südafrika vom 27. d. M. verzeichnet: 2 Tote, 11 Verwundete, 6 Vermißte, und 15 an Krankheiten Verstorbene.

Washington, 29. März. Die Vertreter von 5 Großmächten begaben sich gestern zum Staatsdepartement, um mit dem Staatssekretär Hay über die chinesische Frage zu konferieren.

Washington, 29. März. Die Regierung hat vom General Mac Arthur eine Depesche erhalten, in welcher die Nachricht von der Gefangennahme Aguinaldo bestätigt und mitgeteilt wird, daß Aguinaldo im Lager des Generals Mac Arthur als Gefangener untergebracht sei.

Kirchliche Nachrichten.

Am Palmsonntag.

Waldenburg. Vormittags 1/10 Uhr Confirmation der

diesjährigen Katechumenen. Metalle von Hauptmann: „Ich komme vor dein Angesicht.“ Nachm. 1/2 Uhr Gottesdienst für die Neuconfirmierten. Abends 8 Uhr Parochialer Familienabend im Rathhausaal. Einlaß 1/8 Uhr. Wochenamt Herr Diaconus Walter.

Altstadtwaldenburg. Beginn des Vormittagsgottesdienstes 1/10 Uhr. Einsegnung der diesjährigen Confirmanden. Nachmittags 1/2 Uhr Bestunde. Abends 8 Uhr im Saale des Gasthofes zur Weintraube Familienabend für die Neuconfirmierten von hier und Niederwintel und deren Angehörige, sowie erwachsene Freunde der Familienabende.

Niederwintel. Frühgottesdienst 1/8 Uhr. Nachm. 1/2 Uhr Confirmationssfeier. Abends 8 Uhr Familienabend in Altstadtwaldenburg (Weintraube).

Schwaben. Vormittags 9 Uhr Confirmation der diesjährigen Katechumenen.

Oberwintel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Confirmation der Confirmanden.

Grumbach. Früh 1/8 Uhr Gottesdienst mit Confirmation der Confirmanden.

Callenberg. Vorm. 9 Uhr Confirmation.

Franken. Vorm. 9 Uhr Confirmation. Abends 7 Uhr Parochialer Familienabend im Gasthof zu Franken.

Schlagwitz. Nachm. 2 Uhr Bestunde

Langenschursdorf. Vorm. 9 Uhr Confirmation der diesjährigen Katechumenen.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien

Sonnabend, den 30. März 1901, nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

Festsetzung des Anlagentubes für die nächstjährige städtische Einkommensteuer.

Markt- und Börsenberichte.

Chemnitz, 28. März. Schlacht- und Viehhof. Antrieb: 21 Rinder, 401 Landschweine, 0 ungar. Schweine, 411 Kälber, 000 Hammel, 0 Ziege. Preise: Rinder I. Qualität 00-00 M. II. Qualität 00-00 M. u. III. Qualität 00-00 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Landschweine, 100 Pfund Lebendgewicht 57-62 M. bei 40 Pfund Tara per Stück. — Kälber 100 Pfd. Schlachtgewicht M. 39-17. — Hammel 100 Pfd. Lebendgewicht 00-00 M.

Ein armer Junge

ist wirklich derjenige, welcher von seinen Eltern in der Jugend in unverständiger Weise ernährt wird und dafür blaß und schwächlich bleiben muß. Man gebe den Kindern jene vortrefflichen Suppen, die sich mit den berühmten Knorr'schen Fabrikaten wie Hafermehl, Grünkernmehl und Reisemehl, Suppentafeln, Erbswürste und dergl. so leicht herstellen lassen und man wird staunen, wie die Kinder zunehmen und blühend und kräftig werden.

139. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie Ziehung 4. Klasse 1. und 2. April.

100,000 Lose, 50,000 Gewinne und 1 Prämie.

Gewinne und Prämie gelangen ohne jeden Abzug zur Auszahlung.

Lose dazu empfiehlt

Eugen Wilhelm.

Zum Frühstück u. Abendbrot empfiehlt

Caviar, Kronenhummer, Delicardinen, Delicateheringe, Anchovis in Gläsern, Appetitfild, Kal in Gelée, Sering in Gelée, Mixed Pickles, Dönsenzungen, Corned-Beef, Braunschweiger u. Gothaer Cervelatwurst, Frankfurter Würste, Anchovispaste, Rebhuhn-, Fasan- u. Gänseleber-Pasten, Sardellen, Bratheringe, Bismarckheringe, conserv. Matjes-Seringe, marinierte Seringe, Böklinge, Kronenkäse, Camembert, Neuschäteler Käse, Appetitkäse, Kräuterkäse, Parmesankäse, Schweizerkäse, Harzkäse, Limburger Käse, Bierkäse, saure Gurken, Pfeffergurken, Senfgurken

Bernhard Opitz.

Franz Lorenz,

Schuhgeschäft, Altstadtwaldenburg, empfiehlt sein Lager in Herren-, Knaben-, Damen- und Kinderstiefeln u. Schuhen, Confirmationen-Stiefeln u. Schuhen, deutschen und russischen Gummiüberschuhen in reicher Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Frisch eingetroffen:

Großes Rothkraut, Weißkraut, Welschkraut, Blumenkohl, à Kopf 20 und 25 Pf., feinste Messina-Blut-Apfelstüben, reine Früchte, 3 Stück 10 Pf., à Stück 5 bis 8 Pf., im Duzend billiger, Citronen, feinstes Milchobst, gute Mischung, à Pfd. 25 Pf., Pflaumen, à Pfd. 20 u. 25 Pf., Feigen, à Pfd. 25 Pf., Aprikosen, à Pfd. 62 Pf., große Früchte Datteln, à Pfd. 35 Pf., Ringäpfel, à Pfd. 40 Pf., empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zu billigsten Konkurrenzpreisen

R. Fischer, Topfgasse.

Bettfedern u. Daunen

empfehlen in verschiedenen Qualitäten billigst

Gustav Heinecke aus Altenburg, Inh.: Gustav Höse.

Ein strichhaariger Jagdhund zugekauft in Nr. 29 in Callenberg.

Gardinen, Vitragen, Congrestoffe, Rouleaurstoffe, Spachtelborden, Rouleaurspitzen

empfehlen in sehr großer Auswahl zu billigen gestellten Preisen

Gustav Heinecke aus Altenburg,

Inh.: Gustav Höse.

Für Husten und Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

50% Malzextract mit Zucker in fester Form die sichere Wirkung ist durch 2650 Zeugnisse notariell begl. ist durch anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Packet 25 Pfg. bei: Bernh. Opitz in Waldenburg, Heinr. Stiegler in Langenschursdorf.

Achtung.

Empfehle Scheidenhonig, garantiert reinen Bienenhonig, à Pfd. 1 M. 35 Pf., 1/4 Pfd. 35 Pf., feinste Heidelbeeren und Preiselbeeren in Zucker, sowie feinstes Pflaumenmus hochfein, à Pfd. 24 Pf. Ergebenst N. Fischer.

Gesangbücher, sächs. und altend.,

Confirmations-Gratulationskarten, Postkarten mit Ostergruß in großer Auswahl empfiehlt Hugo Kerschmar.

Gemüse-Conserven:

Schnittspargel, 2 Pfd.-Dose 80 Pf., do. 1 " " 50 " Schnittbohnen, 2 " " 40 " Junge Erbsen, 2 " " 65 " do. 1 " " 35 "

Champignons, Steinpilze, Leipziger Allerlei, Morcheln, getrocknete Steinpilze, russische Erbsen empfiehlt Bernhard Opitz.

Ziegen- und Zickelfelle

kauft zum höchsten Preis N. Hestn.

Brünellen, Aprikosen, Französi. Katharinen-Pflaumen, türkische Pflaumen, Dampäpfel, Apfelsinen, Feigen, Heidelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Pflaumenmus, Preiselbeeren, Pfeffergurken, Senfgurken, saure Gurken, sowie eingelegte Früchte in Dosen

empfehlen Bernhard Opitz.

Confirmations- u. Osterkarten

empfehlen Bernhard Schuppe.

Gelegenheitskauf.

Schöne große Vollerhinge versendet à Tonne für 37 M., 1 Schock 3 M., hochfeinen gebr. Kaffee, 1 Pfd. 120 Pf., 10 Pfd. 11 M. 50 Pf., nur gegen Nachnahme, Albin Keller, Meerane.

Frisch gebrannte Kaffees,

1/4 Pfund von 25 Pfennigen an. Als Specialität empfehle eine hochfeine, beachtenswerthe Mischung, 1/4 Pfund zu 35 Pfennigen.

Bernhard Opitz.

Mastrindfleisch,

jung und sehr fett, à Pfd. 60 Pf., empfiehlt Moritz Rische.

Ferkel, abgesetzt, verkauft Nr. 23 Schwaben.

Großen Schellfisch, Aal, Schollen und Cablian

empfehlen ganz frisch N. Kirmse.

Pa. Zuckerhonig

empfehlen Bernhard Schuppe.

Frische Land-Gier, garantiert frisch, 2 Stück 11 Pf., in Schocken billiger, Vollpöttlinge, à Stück 5 und 6 Pf., Bratheringe, 2 Stück 15 Pf., empfiehlt N. Fischer.

Knorr's Suppen-Fabrikate:

Eierbuchstaben, Eierhörnchen, Eierinlauf, ächte Eiernudeln, Griessfadennudeln, Maccaroni in 1/4 u. 1/2 Pfd.-Packeten, Maccaronibruch, Tapioca-Julienne, Julienne, Tapioca, Grünkernmehl, Erbswürste, Hafermehl, Haferstücken, verschiedene Suppentafeln, Panirmehl

empfehlen Bernhard Opitz.

Eine jüngere Wirthschafterin zum Milchverkauf für ein Stadtgut wird baldigst gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Gültige unabhängige Stellung. Offerten unter 1338 an die Exp. d. Bl. einzufenden.

Verloren wurde am Donnerstag ein Sammelbuch; abzugeben im Schönburger Hofe.

Gasthaus zur Garküche.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag Ausverkauf von hochfeinem Märzenbier, wozu ergebenst einladet H. Ahnert.

Gerhardt's Restaurant.

Frisch angekommen letztes Märzenbier, wozu freundlichst einladet A. Gerhardt.

Nirkendorf.

Heute Sonnabend ladet zum Ochsentopf-Essen freundlichst ein Jul. Schönfeld.

Restaurant zur Bleibe, Langenschursdorf.

Sonnabend, den 30. März, großes Nieren-Schwein-Schlachten. Sonntag Bratwurst und Sauerkraut, Schweinsknochen und Klöße, wozu freundlichst einladet Hermann Kerschmar.

Gasthof Wilsdorf.

Sonntag, den 31. d. M., ladet zum Schlachtfest freundlichst ein C. Winkler.

NB. Im Laufe nächster Woche trifft ein Wagen hochfeiner lichter rother Speisekartoffeln ein und bitte bei Bedarf um gültige Bestellung. D. D.

Gesangverein Waldenburg.

Heute Abend 8 1/2 Uhr Ballotage, darnach Uebung. D. Vorst.

Familiennachrichten.

Verlobt: Dr. Kaufmann Hugo Speck in Freiberg mit Fräulein Margarethe Worm in Dresden-N. Gestorben: Dr. Techniker Anton Erler in Leipzig. — Dr. Stadthauptkassirer Karl Ernst Thomas in Zittau.

Beantwortlich für Redaction, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg.